Blick in die Welt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **58 (1964)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

mit Kennedys Unterstützung Vizepräsident der Vereinigten Staaten. Er hatte nie daran gedacht, daß er auf so traurige Weise so bald schon Nachfolger seines Freundes werde. Denn die zwei ehemaligen Konkurrenten wurden gute Freunde und arbeiteten zusammen.

Die schwerste Aufgabe in der Welt

Als L. B. Johnson noch Vizepräsident war, sagte er einmal: «Die Präsidentschaft ist die schwerste Aufgabe in der Welt. Wenn ich über die Städte fliege, muß ich an all die Leute in ihren Häusern denken. Sie schauen zum Präsidenten auf. Sie erwarten von ihm kluge und richtige Entscheide. Es geht dabei um die Arbeitsplätze und den Verdienst des Volkes. Es geht um die Kinder, die Zukunft des Landes. Es geht darum, ob die Lichter morgen abend brennen werden. Es geht darum, ob es plötzlich einen nuklearen Knall (Atomkrieg) gibt, der alles auslöscht. Es ist schwer zu verstehen, wie ein Mann diese Bürde tragen kann. Wenn etwas schief geht, gerät nicht der Präsident allein in Schwierigkeiten. Nein, das ganze Land, das ganze Volk, die ganze freie Welt muß darunter leiden.»

Wird er die Kraft aufbringen?

L. B. Johnson ist kein junger Mann mehr. Er steht im 56. Lebensjahr. Aber er hat schon in der Jugend einen eisernen Willen gehabt. Und er hat ihn auch später nicht verloren. Davon zeugt folgendes Beispiel: Im Jahre 1956 stand L. B. Johnson schon einmal im Wettkampf um das Präsidentenamt. Da wurde er plötzlich herzkrank (Herzinfarkt). Er mußte alle seine Pläne aufgeben. Man glaubte, seine Gesundheit sei völlig erschüttert. Aber er wollte wieder gesund werden. Viele Monate verbrachte er auf seiner Farm in Texas. Vorher war er ein starker Raucher gewesen. Im Tag hatte er mindestens 60 Zigaretten geraucht. Nun stellte er das Rauchen vollständig ein. Und seine Gesundheit kehrte wieder zurück. — Wenn sich ein so starker Raucher das Rauchen ganz abgewöhnen kann, dann ist das sicher ein Zeichen ungebrochener, starker Willenskraft!! — Gott möge dem neuen Präsidenten weiterhin Gesundheit, Kraft und reichen Segen schenken. Denn der Wille des Menschen allein tut es nicht. «An Gottes Segen ist alles gelegen», heißt ein alter Wahrspruch.

Ro

(Nach Zeitungsnotizen und der Gedenkschrift «J. F. Kennedy» aus dem Burda-Verlag)

Blick in die Welt

Bald zwei Monate sind es seither, daß der amerikanische Präsident John F. Kennedy durch Mörderhand sein Leben verlor. Das war ein Unglückstag für die ganze Welt, die um einen hoffnungsvollen Führer der freien Welt trauerte.

Sein Nachfolger, Lyndon B. Johnson, ein Südstaatler aus Texas, wird Kennedys Bestrebungen weiter verfolgen, vielleicht etwas anders, und vielleicht wird er auch mehr auf erfolgreiche Innenpolitik (Negerproblem) bedacht sein.

Man rechnet jetzt mit einer Pause im weltpolitischen Ringen. Der Gegensatz zwischen Ost und West hat sich nicht mehr verschärft, wenn auch der Ferne Osten mit dem chinesischen Drachen nicht gerade friedliche Gedanken hegt.

Mit Kenia und Sansibar in Ostafrika sind zwei neue Staaten entstanden. Aber mit ihnen stecken die selbständig gewordenen Völker Afrikas noch tief in den Kinderschuhen. Leider sind Gewalttätigkeit und Unterdrückung noch bevorzugte politische Kampfmittel. Afrika befindet sich eben in einem Gärungsprozeß.

Um Weihnachten herum gärte es auch auf der Insel Zypern. Schon bei der Gründung dieses noch jungen Staates gab es große Schwierigkeiten, denn die drittgrößte Insel des Mittelmeeres wird von Griechen und Türken bewohnt, die einander seit alters-

her nicht gerade freundlich gesinnt sind. Nun ist es zwischen der griechischen und türkischen Bevölkerung wieder zu Feindseligkeiten gekommen, bei denen die Waffen gebraucht wurden. Es hatte bereits viele Todesopfer gegeben. Die zypriotische Regierung versucht mit Unterstützung britischer, griechischer und türkischer Truppen wieder Ordnung im Lande zu schaffen. Hoffentlich gelingt es, den bösen Konflikt bald beizulegen. Und hoffentlich siegt auch in den jungen afrikanischen Staaten die Einsicht, daß man in Frieden und Gerechtigkeit nebeneinander und miteinander leben kann.

Die Öffnung der berüchtigten Berliner Mauer über Weihnachten und Neujahr bedeutete für die Bevölkerung einen schwachen Lichtblick. Rund 1,3 Millionen Westberliner durften ihre Verwandten in Ostberlin besuchen.

Nach Weihnachten empfing Präsident Johnson auf seiner Farm in Texas den westdeutschen Bundeskanzler Erhard als Gast. Das Treffen der beiden Staatsmänner diente der Besprechung aller wichtigen Fragen, die im Interesse der engen Zusammenarbeit zwischen Amerika und Westdeutschland und damit auch der notwendigen westlichen Allianz liegen. Ibalt

Reisebilder aus Israel

Geschildert und gezeichnet von Doris Herrmann

In der Wüste Negev

Als ein Meer von gelbbraunem Sand auf Hügeln und in Ebenen, über die aus blauem Himmel die Sonne stark herniederstrahlte, so erlebte ich die Wüste Negev im Süden Israels. Es war ein großer Gegensatz zum Frühling im Norden Israels mit seiner üppigen Blumenpracht. Die Wüste ist aber trotzdem noch von einzelnen pflanzlichen und tierischen Lebewesen bewohnt. Wer gute Augen hat, entdeckt im Sand einige hellviolette Blumen. Wüstentiere sind zum Beispiel die Wüstenspringmäuse. Sie leben versteckt und gut geschützt gegen die heißen Sonnenstrahlen in für uns schwer auffindbaren Sandhöhlen. Diese Tiere sowie auch die Wüstenfüchse sind nachts bei Scheinwerferlicht manchmal zu beobachten. Aber ich bekam sie nie zu sehen, obwohl ich während der ganzen nächtlichen Fahrt durch die Wüste gut aufpaßte.

An einzelnen Stellen haben die Israelis die Wüste künstlich bewässert. Dort sind Oasen entstanden. Beduinen pflügen mit hölzernen, von Kamelen oder Maultieren gezogenen Pflügen wie in biblischen Zeiten die Äcker. Das für die Bewässerung benötigte Wasser fließt vom regenreichen Norden Israels durch unterirdisch verlegte Leitungsröhren von 3 Metern Durchmesser in die Wüste Negev. Man hofft, noch weitere Wüstenteile wieder in fruchtbares Weide- und Ackerland umwandeln zu können. Dann wird es wieder wie in biblischen Zeiten aussehen.

Wieso wurde das einst fruchtbare Land Negev zu einer totalen Wüste? Die Menschen rotteten in der nachbiblischen Zeit die Bäume aus! — Jetzt werden wieder junge Bäume gepflanzt, vorerst allerdings nur am Wüstenrand, der Autostraße entlang. Diese Bäume schützen die Straße und das neugewonnene Weideland vor dem Flugsand, den der Wind aufweht. Sie halten den Flugsand auf.

Die Salzsäulen von Sodom

Die Straße führt von der Wüstenebene in tiefer gelegenes Land hinunter. Plötzlich entdecke ich eine Tafel mit der Aufschrift: «Achtung! Meereshöhe Null.» — Und die Straße führt immer noch weiter abwärts, bis zum tiefst gelegenen Punkt der festen Erde. Er liegt rund 400 Meter unter Meer. Das bedeutet aber nicht, daß unser Autocar plötzlich unter Wasser taucht. Über viele Kurven und an unheimlichen